Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 39 (1961)

Heft: 5

Artikel: Briefe Seiner Heiligkeit Papst Johanes XXIII. : An seine Exzellenz Msgr. Alois Fernand, Erzbischof von Tours zu Anlass des St.-Martinjahres (10. Dezember 1960)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032120

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief Seiner Heiligkeit Papst Johannes XXIII.

An Seine Exzellenz Msgr. Alois Ferrand, Erzbischof von Tours zu Anlass des St.-Martinsjahres (10. Dezember 1960)

Ehrwürdiger Bruder,

Mit lebhafter Genugtuung haben Wir durch Deinen jüngsten Brief vernommen, dass die Touraine und das Poitou, wo St. Martin, der grosse Apostel Galliens, lebte und starb, auf Anregung eines Nationalkomitees unter Leitung von Herrn Le Bras, Dekan der juristischen Fakultät von Paris, die Feier eines «Martinsjahres» beschlossen haben.

Es war tatsächlich ums Jahr 361, als Sankt Martin, durch die Gründung der Abtei von Ligugé, vor den Toren von Poitiers, zum ersten Male das Mönchtum in Gallien einführte. Fünfzehnhundert Jahre später, nach dem zeitweisen Verschwinden seines Kultes infolge der Revolutionswirren, im Dezember 1860, wurde durch die Gunst der Vorsehung das Grab des grossen Bischofs wieder aufgefunden und allsogleich wieder zu Ehren gebracht, über welchem dann ohne Verzögerung die derzeitige Basilika erbaut wurde.

Diese zwei Ereignisse von so grosser religiöser Bedeutung verdienten es wohl, ins Gedächtnis gerufen zu werden, und es ziemte sich, dass dies in der Diözese von Tours mit einer besonderen Feier geschehe.

Wir freuen Uns um so mehr über die Anregung, als Wir persönlich und seit langer Zeit eine grosse Verehrung für Sankt Martin hegen. Seit der Zeit Unserer Studien — als junger Priester, dann als Lehrer der Patristik am Lateran — hatten Wir diesen grossen Heiligen kennengelernt, dessen Kult in Unserer Heimatprovinz, wie auch in ganz Norditalien, so verbreitet ist.

Daher wollten Wir schon in den ersten Monaten nach Unserer Ankunft als Apostolischer Nuntius in Frankreich — und trotz des zufolge des Krieges noch unvollkommenen Zustandes der Verkehrsmittel und Wege — an seinem Grabe beten und in Candes die durch seinen Tod geheiligten Stätten verehren gehen. Zum Andenken an diesen doppelten Besuch liessen Wir in der Krypta des berühmten Heiligtums von Tours die Dir bekannte Inschrift anbringen: «Angelus Joseph Roncalli, Bergomas, in Galliis Nuntius Apostolicus, Sancti Martini Turonensis humilis cliens. Beate Martine, serva Gallorum clerum et plebem. Ubique protege tuos». («Angelus Joseph Roncalli, Bergamaske, Apostolischer Nuntius in Frankreich, des heiligen Martin von Tours demütiger Schützling. Heiliger Martin, behüte der Gallier [Franzosen] Klerus und Volk. Beschütze die Deinen allerorts!»).

In der Folge erlebten Wir noch mehrmals die Freude, von neuem Sankt Martins Pilger zu sein; vorzüglich im November 1947, anlässlich des Bischofsjubiläums Deines Vorgängers selig, Monseigneur Galliard. Wir erinnern Uns noch an die tief gerührte Aufmerksamkeit, mit der die in der Basilika in dichten Reihen stehende Menge dem schlichten Apostolischen Nuntius zuhörte, der zu ihr sprach über *«Sankt Martin und die Zukunft Frankreichs in der Treue zu seiner katholischen Überlieferung»*.

Damit bekunden Wir Unser ganz besonderes Interesse an allem, was die Ausstrahlung eines Heiligen vermehren kann, als dessen schlichten «Schützling» Wir Uns immer noch gerne bekennen. Die religiösen und kulturellen Kundgebungen, welche dieses «Martinsjahr» einrahmen werden, erscheinen Uns als wohl geeignet, im Herzen Deiner Bevölkerung die Verehrung zu ihrem himmlischen Beschützer wieder zu beleben, wie auch das Verlangen, aus den immer noch zeitgemässen Unterweisungen, die er ihnen gibt, Nutzen zu ziehen.

Von der Eröffnungsfeier an hast Du selbst, mit andern hervorragenden Rednern, Deine Zuhörer aufgefordert, zu Ehren Sankt Martins ein Jahr der *«Erneuerung in der Bruderliebe»* zu feiern.

Man kann tatsächlich seiner nicht besser gedenken, dessen ganzes Leben — von der für alle Zeiten berühmten Geste des Katechumenen, der seinen Mantel mit einem Armen teilt, an, bis zum Worte des sterbenden Greises: *Non recuso laborem!* (Ich weigere mich nicht, weiter zu arbeiten!) — nur ein einziger, langdauernder Aufschwung der Grossmut und der Selbsthingabe war.

Es kommt manchmal vor im Laufe der Audienzen, die Wir den zahlreichen Pilgern gewähren, dass Wir bei Gelegenheit die Wichtigkeit der leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit betonen. Gerne denken Wir Uns aus, dass Unsere geliebten Söhne in Frankreich sie während dieses Jahres mit vermehrtem Eifer ausüben werden, nach dem Vorbild

des grossen Heiligen Martin. Sie werden es auch verstehen, wie Du sie so passend dazu aufforderst, ihren Liebeswerken jene Merkmale der Organisation und der Anpassung an die Zeitbedürfnisse aufzuprägen, die so viele schöne Unternehmungen auszeichnen, die auf Frankreichs Boden erwachsen sind.

Aber wenn auch Sankt Martin der eifrige Bischof und Seelenhirte war, den man durch die praktisch geübte Nächstenliebe nachahmen soll, so war er auch, und zwar vor allem andern, *Mönch.* Man kann sogar sagen, dass er nur darum ein so bestaunenswerter *Mann der Tat* war, weil er vor allem ein *Mann des Gebetes* war.

Und von diesem Gesichtspunkt aus hat er den heutigen Christen auch eine grosse Lektion zu erteilen.

Dürstend nach Einsamkeit und Einung mit Gott lebte dieser Riese des Apostolates stetsfort in betrachtendem Gebet: *numquam animum ab oratione laxabat* (niemals liess seine Seele vom Gebete ab), gemäss dem — von der Liturgie wiederholten — Ausdruck seines Zeitgenossen und ersten Biographen *Sulpitius Severus,* der beifügt, dass der Diener Gottes nach seiner Erhebung zur Bischofswürde *«so blieb, wie er vorher gewesen war und dass er die Bischofswürde trug, ohne deshalb die Lebensart und die Tugend des Mönches aufzugeben: ita implebat episcopi dignitatem, ut non tamen propositum monachi virtutemque desereret.»*

War sein wichtigstes Mittel der Verkündigung der Frohbotschaft nicht jenes, überall Kirchen und Klöster zu gründen? *«Ubi fana destruxerat, statim ibi aut ecclesias aut monasteria construebat.»* («Wo er Götzentempel zerstört hatte, erbaute er sofort entweder Kirchen oder Klöster»). Und so ist es *ihm* zu verdanken, dass das Mönchtum in Frankreich eingeführt wurde.

Diesen Aspekt der Tätigkeit des grossen Bekehrers ins Licht zu heben, das wird den Söhnen dieses bevorzugten Erdstriches die ungeheuren Wohltaten in Erinnerung bringen, welche die Mönche ihrem Vaterlande gebracht haben; das wird ihre Aufmerksamkeit, die heute leicht abgelenkt wird durch den hastigen Rhythmus des modernen Lebens, auf die *fortdauernde Grösse* und *Schönheit des monastischen Lebens* hinwenden; das wird sie einladen, diese Lebensform (und ganz allgemein die Gnade des Ordensberufes) in ihrer Achtung sehr hoch einzustufen.

Übrigens wollten Wir selbst durch Unsere neulichen Besuche in der Abtei von Grottaferrata, im Benediktinerkloster von Subiaco und im Generalratshause der Trappisten vor den Toren Roms gewissermassen ein öffentliches Zeugnis ablegen für die Wertschätzung, welche die Kirche dem Mönchtum zollt.

Das Beispiel des heiligen Martin, das durch die Erfahrung der Jahrhunderte bestätigt wird, zeigt auf, welch kostbare Faktoren geistiger Erhebung in der christlichen Gesellschaft die Klöster sind, und welch wirksamen Beitrag sie leisten zum Apostolat der Kirche.

Möge der grosse Bischof, das Vorbild eines Mönchs und Seelenhirten, auf diesem Boden Frankreichs, das Uns so lieb ist und das sich stets so reich an Grossmut erwies, während dieses ganzen Jahres einen neuen Aufschwung des Eifers für den Dienst Gottes wecken!

Es ist Uns lieb, auch daran zu denken, dass jene, die heute die glücklichen Nutzniesser des ehedem von Sankt Martin vollbrachten Werkes der Glaubensverbreitung sind, in ihre Gebete ein Gedenken an die Heimat des Heiligen einfügen werden — ans ehemalige Pannonien, ans heutige Ungarn — und dass sie, in brüderlichem Mitfühlen, seiner mächtigen Fürbitte die schwergeprüften Söhne dieser edlen Nation anempfehlen werden.

Wir legten Wert darauf, Dir, Ehrwürdiger Bruder, diese Empfindungen und Wünsche persönlich mitzuteilen. Dir den Auftrag anvertrauend, alle Unsere Gebetsmeinungen ans kostbare Grab zu überbringen, dessen Wächter Du bist, senden Wir Dir mit einer besondern Zuneigung, sowie allen, die einen tätigen Anteil nehmen werden an der Feier dieses «Martinsjahres», einen wahrhaft väterlichen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 10. Dezember 1960

Papst Johannes XXIII.

(Übersetzung aus den «Acta Apostolicae Sedis» vom 30. Januar 1961, Seiten 27/29). P. Paul

---

Martinus wird frohlockend
in Abrahams Schoss aufgenommen;
Martinus, hienieden dürftig und arm,
geht reich in den Himmel ein
und wird mit himmlischen Liedern gefeiert.
O seliger Bischof,
der aus ganzem Herzen Christus, den König, liebte
und nicht zurückschreckte
vor den Gewalthabern der Welt!
O heiligste Seele,
obwohl das Schwert des Verfolgers dich nicht hinstreckte,
ging dir gleichwohl die Palme des Martyriums nicht verloren!

(Aus dem Stundengebet des St.-Martinsfestes)